

Suhl, den 24. Januar 2013

Pressemitteilung

Die Millionen-Verblendung

Die Bürger sollen Vorschläge unterbreiten, wie sie gerne die EON-Millionen in Suhl verwenden möchten, zumindest 20 Prozent dieses Geldes. Landtagsabgeordnete und Stadträtin Ina Leukefeld hat dazu öffentlich in Freies Wort und auf dem Neujahrsempfang ihrer Partei, der Suhler Linken, aufgerufen. Das ist doch endlich einmal Demokratie! Und nebenbei befördert es den eigenen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad!

Natürlich sind auch wir Freien Wähler für Demokratie und meinen wie Frau Leukefeld, dass „die Bürger sicher interessante Ideen für unser Gemeinwesen haben“. Nur halten wir derartige Statements und Aufforderungen wie die der Linken-Politikerin zum jetzigen Zeitpunkt für unverantwortlich. Als Stadträtin und Aufsichtsratsmitglied der städtischen Gesellschaft SBB möchte ich die Gründe benennen, weshalb diese Aktivität fern jeglicher Realität steht.

Ina Leukefeld redet über Geld, von dem niemand mit Sicherheit sagen kann, dass es überhaupt in Suhl, konkret in der städtischen Gesellschaft SBB, der Aktieneignerin, ankommt. Denn ob der große kommunale Energie-Deal letztendlich gelingt, ist noch die Frage. Platzt er, behalten wir unsere Aktien und alles bleibt wie es ist.

Aber auch wenn der Verkauf zustande kommt, sind solche Statements und Aufforderungen unseriös. Ina Leukefeld erweckt den Eindruck, dass wir mit 80 Prozent des Geldes die angehäuften Schulden weitgehend abbauen können und so wieder zu genehmigungsfähigen Haushalten gelangen. Es wird also der Eindruck erweckt: Wir haben Geld zum Verteilen, den Bürgern wird finanzielle Sicherheit vorgetäuscht. So ist es aber nicht. Selbst die ganzen 100 Millionen Euro (abzüglich Steuern) würden nicht reichen, um alle Schulden im städtischen Haushalt und allen städtischen Unternehmen zu tilgen.

Denn ich möchte auch an jene Schuldenberge erinnern, die zum Beispiel in der GeWo liegen. Und als langjährige Aufsichtsrätin dieser Gesellschaft weiß Ina Leukefeld , wie schwierig es ist, diese Berge abzutragen und das Unternehmen wieder auf gesunde Füße zu stellen. Dazu sind in der Regel auch unliebsame Entscheidungen im Aufsichtsrat notwendig. Benennen möchte ich darüber hinaus die Kredite, die in der SBB liegen, ebenso an die Aufgaben erinnern, welche die SBB für die Stadt übernommen hat. Diese reichen vom CCS, über Friedhof bis zum Nahverkehr. Ach ja, zu bedenken gilt auch: Sollten die Millionen fließen, sind die Aktien weg. Damit stünde das Goldeselchen, das in jedem Jahr etwa zwei Millionen Euro ausschüttete, nicht mehr im „Stall“ der SBB.

Wir werden sehen, wie sich die Dinge entwickeln. Ob mit zusätzlichen Millionen oder ohne: Dem Stadtrat muss es in den nächsten Jahren gelingen, Schulden in der Stadt und den Gesellschaften abzubauen und wieder genehmigungsfähige Haushalte aufzustellen. Nur wenn es solche gibt, existiert die Chance für einen Bürgerhaushalt. Dann können sich die Einwohner unserer Stadt tatsächlich mit ihren interessanten Ideen in das Gemeinwesen einbringen. Und niemand muss ihnen sagen: Tut uns leid! Das mit der Mitsprache war ja nur so eine Idee!

Wir Freien Wähler wünschen uns wie viele andere Stadtratsmitglieder, dass Frau Leukefeld zukünftig ihre ganze Kraft auf die Sanierung des Haushaltes konzentriert und sich nicht mit zweifelhafter Bürgerbeglückung profiliert.

Ingrid Ehrhardt
Vorsitzende Fraktion Freie Wähler